

Wir

Autor(en): **Ehrlich, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **24 (1921-1922)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der einen oder andern diese Grundbesinnung eigen ist, wage ich nicht zu behaupten. Die mannigfaltigen Strömungen beweisen jedoch, dass der Kernpunkt gesucht wird.

Helfen wir, dass das innere Wachstum, das Wachstum der Seele, nicht einschläft und der Mensch sich nicht im Sinne des Buddhismus einzig auf das äußere Leben hin orientiert, oder gar in demselben erstarrt und greisenhaft wird. Nur eine lebendige Jugend, die den Weg der Besinnung geht, die sich auf die ihr gegebenen Möglichkeiten stützt, erfüllt ihre Bestimmung, ihren eigen- und einzigartigen Beruf.

BERN

ERNST REIBER

□□□

WIR

Von ALOIS EHRLICH

Sonnenstäubchen sind wir
Vom Anfang her;
Teilchen vom großen
Glühenden Ball,
Der Welten erwärmt
Und Welten beleuchtet;
Ach, dass wir sanken
Ins Meer der Vernunft:
Zischend verschlackten!

— — — — —
Nur hie und da
Ein Stahlgekühlter
Mit dem feurigen
Sonnenkern,
Ein segnender Aufgewühlter,
Den die Stunde rief:
Wie hat doch Gott
Einen Solchen so gern,
Und wie hassen ihn
Die Verschlackten so tief! —

□□□